© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

die Art nicht vor, trotzdem hier Oertlichkeiten vorhanden sind, welche annähernd dem Sande der Küste entsprechen; Salzpflanzen fehlen jedoch. Auf diesen mit Elymus arenarius L. (Strandhafer) und vereinzelten Beifußstauden bestandenen Sandflächen kam hier eine andere Strandagrotide, *Agr. cursoria,* in der Stammform in früheren Jahren recht häufig vor; die schön gefärbten Abarten derselben, welche an der Küste vorkommen, fehlen uns jedoch.

Agr. vestigialis, und dies ist der Kernpunkt meiner Bemerkung, überwintert bei Berlin als winzig kleine Raupe. Während meiner nun nahezu 40jährigen Sammeltätigkeit (in der ich den Agrotiden besonderes Interesse geschenkt habe und deren Entwicklung ich, was die bei Berlin vorkommenden Arten betrifft, alle genau zu kennen denke) traf ich zweimal im November bezw. im Dezember je eine vorgeschrittene Raupe von *Agr. vestigialis,* welche eine Größe von nahezu 15 mm erreicht hatte; sonst sind die Tierchen um diese Zeit so klein, daß man sie im Sande übersieht. Die Raupe lebt hier an nicht angebauten Orten, welche mit Beifuß, kleinem Ampfer, verschiedenen Gräsern, wie Triticum repens und Festuca-Arten, bestanden sind, bei Tage in der Erde bezw. im Sande verborgen; in der ersten Hälfte des April wird sie sichtbar, ich meine damit, sie hat dann eine solche Größe erreicht, daß man sie finden kann. Wenn die Raupe und die Puppe eine besonders warm gelegene Oertlichkeit zur Entwicklung hatten, schlüpft der Falter in der letzten Hälfte des Mai, sonst in der ersten Juni-Woche. Er erscheint in einer zweiten Generation Mitte August und ist dann recht häufig an schwülen warmen Tagen saugend an Calluna vulgaris L. zu treffen.

Agr. segetum und *exclamationis* kommen hier auch in einer unvollkommenen zweiten Generation vor; trotzdem habe ich stets nur erwachsene Raupen überwintern sehen. Daß an Orten, wo *Agr. vestigialis* nur eine Generation hat, die Raupe erwachsen überwintert, kann zutreffend sein. Sollte aber die verhältnismäßig doch nur geringe Entfernung zwischen Holstein und Berlin ausreichend sein, die zweite Generation ganz auszuschalten, oder liegt hier ein Irrtum vor? *H. Rangnow sen.,* Berlin.

Cyclommatus giraffa.

Weibchen 30 mm inkl. Mandibeln.

Giraffa m. und *elaphus* Gestro haben von allen bis jetzt bekannten *Cyclommatus*-Arten den größten Körperumfang und sind dementsprechend auch deren Weibchen größer als die der anderen Arten.

Vom Kinabalu stammt ein Weibchen von 30 mm, erzglänzend schillernd. Auf der Mitte der Kopffläche sind zwei ganz schwach angedeutete Tuberkel sichtbar. Augen verhältnismäßig sehr groß mit erhabenen Kanten an den Kopfecken, mit abwärts geneigter Stirn und rundlichem Labrum.

Halsschild an den Seiten rundlich bis zur Mitte; von hier ab längliche Ausbuchtungen, die verschmälert nach den Schulterecken laufen, wodurch letztere schärfer hervortreten. Flügeldecken in der Mitte 12 mm breit mit je vier Längsstreifen, von denen die zwei äußeren nur bis zur Mitte der Flügeldecken und die anderen bis zum Apex sich hinziehen. Die ganze Oberseite des Weibchens ist dicht punktiert.

Das breite Mentum hat starke Punktierung. Fühler haben drei Fächer, das Glied vor dem Fächer ist zugespitzt. Prosternalkiel hoch und spitz.

Schienen der Vorderbeine zahnlos, nur die Mittelbeinschienen haben kaum sichtbaren Dorn. Ein zweites Weibchen von 27 mm Größe trägt an den Vorderschienen zwei Zähnchen und an den Mittelbeinschienen einen größeren Dorn.

Weibchen mit zahnlosen Vorderbeinschienen sind jedenfalls eine Ausnahme.

Wilhelm Möllenkamp, Dortmund.

Chrysophanus dispar Hw. nov. var. burdigalensis Lucas.

Gute Exemplare der ersten Generation, welche von den Herren Lacroix und d'Olbreuse in Blanquefort Ende Mai und am 4., 5. und 6. Juni 1912 gefangen wurden, zeigen folgende Merkmale:

Sie unterscheiden sich vom *dispar* Hw. aus England und von v. *rutilus* Wernb. bei Berlin durch ihre Größe, welche die Mitte zwischen diesen beiden Formen hält. Die ersteren haben eine Spannweite von 40 mm für die ♂♂ und von 48 bis 49 mm für die ♀♀, die letzteren eine solche von 35 mm für die ♂♂ und von 38 mm für die ♀♀, während die männlichen Stücke aus Bordelais 36 mm und die weiblichen 40 mm messen. Ferner ist bei dieser letzten Form ganz besonders die schwärzliche Färbung der Hinterflügeloberseite bemerkenswert, in welcher die Submarginalpunkte, welche man bei den ♀♀ von *dispar* und *rutilus* deutlich unterscheiden kann, vollständig verschwinden, so daß der Hinterflügel, mit Ausnahme der roten Saumbinde, eine schwarze Fläche darstellt, in welcher die Rippen rötlich verlaufen. Endlich zeigt die Unterseite der Flügel die bläuliche Färbung der englischen Stücke. Die ♀♀ sind feuriger kupferrot gefärbt als die Berliner.

Es ist somit augenscheinlich, daß in den Sümpfen in der Umgebung von Bordeaux eine besondere Rasse fliegt; wir geben ihr den Namen **v. burdigalensis.**

Daniel Lucas, Auzay.

Feierabend in der Natur.

Skizze von *Carl Schirmer,* Steglitz.

4 Grad Kälte in der Nacht, am Morgen um 8 Uhr noch 1 Grad unter Null. Die Sonne aber lacht, und zunehmend wird es wärmer. Wir haben Mitte Oktober, und früh ist es in diesem Jahr Herbst geworden, und zu früh hat der Blätterfall stattgefunden. Schade um die herrliche Belaubung, die sonst in anderen Jahren noch so lange uns erfreute und uns hinausgelockt hat in die herbstliche Natur.

Ueber den Ackerschollen liegen Tausende von Spinnennetzen, die man erst recht gewahr wird, wenn der Tau darauf glitzert; ein kleiner Tümpel hat sich schnell mit vergänglichen Eiskristallen bedeckt, es ist nur ein Hauch von Eis, aber immer schon Eis, und darum scheint die ganze Käfer- und Wanzengesellschaft, die man sonst hier noch beisammen findet, in die Tiefe hinunter und in den grünlichen Schlamm hineigegangen zu sein. Sonst fand ich hier noch eine Seltenheit zu dieser Zeit, die gelbe Ruderwanze *Notonecta lutea* vereinzelt unter der Menge der gewöhnlichen *Notonecta glauca* und verschiedene bessere *Corixa*-Arten, sowie einige Wasserkäfer. Heute ist hier nichts zu wollen.

Am Waldesrande, so recht der Sonne ausgesetzt, wird es lebendiger, es sind die Reste einer großen Armee, die hier noch zu finden sind, darunter wirk-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Beilage zu No. 40. 6. Jahrgang.

liche Invaliden mit fünf und weniger Beinen, verkürzten und fehlenden Fühlern, aber in dem Sonnenscheine noch hurtig genug. Es sind die letzten Heuschrecken, die nun alle eines natürlichen Todes sterben. Frost und Nässe, Hunger und Alter lassen sie dahin gehen. Noch 2—3 Grad Kälte mehr in der Nacht, und es findet sich höchstens an besonders geschützten Stellen noch ein lebendes Wesen aus dieser springenden, singenden Gesellschaft. Sonst herrschst dann in den vertrockneten Graswäldern das Schweigen des Todes. Heute aber zirpen noch verschiedene lebensmutige Gesellen, meist sind es *Stenobothrus biguttulus* und *bicolor*, die beiden Formen einer Art, die unter dem Namen *variabilis* am besten weiter geführt würde; denn es beruht auf Irrtum, den beiden getrennten Formen getrennte Bezirke zuzuschreiben. Hier in der Mark Brandenburg hüpfen beide Formen in zahlreichen Abänderungen untereinander herum. Ob im Walde, ob auf sonniger öder Halde, auf Wiesenstücken oder auf kahlen Sandwegen, ich habe stets beide nebeneinander gefunden und konnte keine Bevorzugung der einen oder der anderen Form für gewisse Lokalitäten feststellen. Und wenn auch gewisse Merkmale den *St. bicolor* von dem *biguttulus* scheiden, so gibt es so viele Uebergänge, die diese Grenze wieder verwischen, daß es unmöglich ist, von zwei scharf getrennten Arten zu sprechen.

Mit ihnen freut sich noch des Lebens die blauflügelige *Oedipoda coerulescens*, sogar noch ein Weibchen von *Calopteuus italicus* fand sich versteckt am Wege. Auf einer feuchten Wiese, die ich absuchte, waren außer den beiden sehr häufigen Arten auf diesem Gebiete, die stets mit die letzten im Jahre sind, den *Stenobothrus*-Arten *parallelus* und *dorsatus*, noch einige Veteranen der Locustiden, *Platycleis bicolor* und *Decticus verrucivorus*, zu finden, meist hülflose Krüppel.

An einigen verdorrten Grashalmen fand ich die Leichen von Heuschrecken, gestreckt in der Todesstarre, aber die Vorderbeine hielten die Rispe des Grashalms noch fest umklammert, ein Bild des natürlichen Absterbens.

Von Libellen flog eine *Agrion*-Art noch zahlreich im Sonnenschein und setzte sich mit Vorliebe auf Baumstümpfe, *Sympycna fusca*, die einzige Libelle, welche überwintert. Auch eine größere rotbraune echte Libelle, *Sympetrum sanguineum* und eine zweite noch größere, *Aeschna cyanea*, flogen noch, aber es waren Kriegsfahnen, zerschlissen und zerfetzt, und lebensmüde gaukeln beide über niedrige Schonungen; auch sie tötet in Kürze der Nachtfrost.

Nur dort, wo die Sonne den weißen Sandweg bescheint, am Waldesrande, bewegt es sich noch, und zwischen vergilbten Büschen von Thymus serpyllum klettern braune Wanzen herum, *Alydus calcaratus*, frische Tiere, zum Teil noch weich, die noch Hochzeit feiern trotz alledem und die den Winter in geschützter Lage zu überdauern gedenken. Kleine gelbe Sandhäufchen verraten noch die Tätigkeit einer gelbgebänderten Grabwespenart, *Mellinus arvensis*, die noch beschäftigt ist, graue Fliegen einzutragen für ihre Brut, während der rotgegürtete *Pompilus viaticus* Spinnen für denselben Zweck mit zitternder Bewegung seiner Fühler aufzusuchen bestrebt ist.

Ein Schmetterling fliegt von einer vertrockneten Grasnelkenblüte ab, es ist ein kleiner Augenfalter *Coenonympha pamphilus*, aber selbst ein Anfänger möchte den armen Kerl nicht mehr haben, so verblichen sieht er aus, auch einige *Chrysophanus phlaeas* sah ich noch fliegen.

Aber trotz aller dieser Lebenstätigkeit wird es in wenigen Tagen hier ganz still sein. Für wen die Zeit um ist, der zahlt seinen Tribut, indem er von der Bühne des Lebens verschwindet, und nur diejenigen Geschöpfe, welche die Natur in vollständig entwickeltem Zustande dem neuen Kreislaufe in der Natur, dem neuen Frühlinge erhalten will, gibt sie die Fähigkeit, weiter zu leben, die Winterstürme zu überdauern in gesicherten Verstecken, und sie sind dann die Lenzesboten, die Frühlingsherolde, die wir wieder mit heller Freude begrüßen, wenn die Natur sich erneut, wie wir sie jetzt betrachten als Garantie für eine neue Auferstehung, ein neues Werden, an dem auch wir uns zu beteiligen hoffen. Alle anderen Arten aber finden wir im Winter als Ei, als Raupe oder Larve, oder in der Puppenruhe, und alle diese Stadien der Entwicklung geben uns die Versicherung, daß es nach allen Stürmen, nach schier endlosen Wintertagen doch wieder Frühling werden muß.

Coleopteren u. and. Ordnungen.

a) Angebot.

Puppen der Birkenblattwespe
Trichisoma lucorum
bald schlüpfend, wenn in die Wärme gebracht, à Dtzd. 50 Pf. Porto und Verpackung extra. Tausch erwünscht.
Karl Kreßler, Meuselwitz S.-A.

Aus Togo! Petrognatha gigas!
Riesenbockkäfer mit sehr langen Fühlern, extra starke Tiere, sind das Stück mit 3,— Mk. abzugeben. Solche mit Fühlerbruch, Ersatzteile werden beigegeben, leicht zu reparieren, Stück 1,50 Mk. Porto und Packung besonders. Nachnahme oder Voreinsendung.
G. Galließ, Guben, Sand 11.

Goliathus albosignatus,
sehr variabel, das Paar 30—60 Mk. nach Grösse und Schönheit gibt ab
W. Niepelt, Zirlau bei Freiburg i. Schl.

b) Nachfrage.

Mir noch fehlende
Cerambyciden
aller Gebiete suche stets durch Kauf oder Tausch zu erwerben; ich beabsichtige, alle anderen Familien aufzugeben, um mich speziell dieser einen Familie widmen zu können. Daher gebe einzelne exot. Coleopteren, sowie ganze Centurien billigst gegen bar ab.
Ich offeriere daher im besonderen von meinen neuen Eingängen aus
Brasilien, Ost-Indien, Australien etc.
50 determinierte exot. Coleopteren in ca. 20—25 Arten, darunter Lamprima aurata, Sternocera chrysis ♂♀, Stern. orientalis, Strategus jugurtha ♂♀, Ischiopsopha lucivorax, Eupoecila australasiae, Anoplognathus analis, Eudicella euthalia, Diastocera reticulata, diverse bessere Mesomphalia-Arten etc. etc., **für 6,50 Mk.** und **100 Stück** in 35—45 Arten **für nur 12 Mk.** Porto extra. Verpackung Selbstkostenpreis. Bei Entnahme von mindestens 200 Stück werden Porto und Verpackung nicht berechnet.
Emil Ross, Berlin N. 58, Schliemannstr. 25, I.

Exotische Coleopteren,
namentlich **Cerambyciden**, tauscht und determiniert in bekannter kulanter Weise
Emil Ross, Rektor,
Berlin N. 58, Schliemannstrasse 25.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Internationale Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: 6

Autor(en)/Author(s): Schirmer Carl

Artikel/Article: Feierabend in der Natur. 282-283